

**Camille Saint-Saëns**, der am 9. Oktober 1835 in Paris geboren wurde und bereits als Kind durch seine außergewöhnliche musikalische Begabung Aufmerksamkeit erregte, studierte am Pariser Konservatorium Orgel, Klavier und Komposition. Zu seinen Lehrern gehörte u. a. François Benoist, von welchem wenige Jahre zuvor auch César Franck seine Ausbildung erhalten hatte. Über zwei Jahrzehnte wirkte Saint-Saëns als Organist und Lehrer in Paris, bevor er sich ab 1877 auf Anregung von Franz Liszt, seinem Freund und Förderer, ausschließlich seiner eigenen schöpferischen Arbeit widmete, wobei er nicht nur als Komponist in Erscheinung trat, sondern sich auf den unterschiedlichsten Gebieten betätigte. So war er beispielsweise an der Betreuung der Jean-Philippe-Rameau-Gesamtausgabe und der Herausgabe einiger Opern von Christoph Willibald Gluck beteiligt. Gemeinsam mit anderen Musikern, zu denen auch César Franck gehörte, gründete er die Société Nationale de Musique, eine Vereinigung, die sich besonders für junge französische Komponisten einsetzte.

Sein Interesse an den Kulturen anderer Länder ließ ihn außerdem im musikethnologischen Bereich ein umfangreiches Wissen erwerben. Die Bewunderung und das hohe Ansehen bei seinen Zeitgenossen verdankte Saint-Saëns, der im hohen Alter von 86 Jahren am 16. Dezember 1921 in Algier starb, jedoch nicht hauptsächlich seiner Vielseitigkeit, sondern den zahlreichen Auftritten als hervorragender Interpret und Dirigent eigener Kompositionen. Konzertreisen führten ihn dabei durch ganz Europa, wo er und seine Werke überall stürmisch gefeiert wurden.

Camille Saint-Saëns hinterließ ein äußerst umfangreiches Œuvre, von welchem die Oper „Samson und Dalila“, die als Or-



Camille Saint-Saëns

gelsinfonie bezeichnete 3. Sinfonie sowie die musikalische Parodie „Der Karneval der Tiere“ wohl die bekanntesten Werke sind. Besondere Bedeutung für die französische Musikgeschichte besitzen seine Sinfonischen Dichtungen, deren Entstehung in erster Linie auf die Anregung durch Franz Liszt zurückzuführen ist. Bestes Beispiel für dessen Einfluß ist die 1875 entstandene „Danse macabre“ (Totentanz), eines der erfolgreichsten Stücke von Saint-Saëns, der neben diesen Sinfonischen Dichtungen auch zwölf Opern schrieb. Seine Kompositionen sind von Formstrenge, Proportionalität, Eleganz und Klarheit geprägt – diese besonderen Eigenheiten lassen ihn heute neben Charles Gounod als bedeutendsten Vertreter des französischen Klassizismus erscheinen.

Das **Konzert für Violine und Orchester Nr. 3 h-Moll op. 61** entstand im Jahre 1880 und wurde am 2. Januar 1881 bei einer privaten Soiree in Paris durch den spanischen Virtuosen Pablo de Sarasate,

*Camille Saint-Saëns  
– ein Mann, der  
Bewunderung und  
hohes Ansehen  
schon zu seiner Zeit  
genöß*